

Seminars für Zeitgeschichte, Sommersemester 2018

Vorlesungen

Jan Eckel: Geschichte der internationalen Politik II: Vom Ersten Weltkrieg bis zur Weltwirtschaftskrise

2 St., Di 10 – 12 Uhr, Beginn: 24.04.2018, Ort: HS Keplerstr. 2

Inhalt:

In den fünfzehn Jahre zwischen dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und der 1929 beginnenden Weltwirtschaftskrise erlebte die internationale Politik einen äußerst spannungsreichen Wandel und sah sich vielfach präzedenzlosen Herausforderungen gegenüber. Der Weltkrieg beendete ein Jahrhundert der relativen Friedfertigkeit jedenfalls in Europa und eröffnete eine neue Dimension der Massengewalt. In manchen Regionen wie insbesondere in Ost- und Südosteuropa zogen sich Krieg und Bürgerkrieg noch bis in die frühen 1920er Jahre und damit weit in die formale Friedenszeit hin. Das Staatensystem formierte sich neu, da Deutschland und Österreich-Ungarn als zur Mitsprache berechnigte „Großmächte“ ausschieden, während die USA de facto zu einer Weltmacht aufgestiegen waren und die bolschewistische Revolution in Russland ein welthistorisch neuartiges Regime hervorgebracht hatte. Die Pariser Friedensverhandlungen unternahmen einen groß angelegten Versuch, eine neue und tragfähige internationale Ordnung herzustellen, waren aber in vieler Hinsicht vom Erbe des Kriegs belastet und schufen somit auch neues Konfliktpotential.

Wegen die Hypotheken der Kriegsjahre somit schwer, wurden doch auch zukunftsweisende, wenngleich stets komplizierte Versuche unternommen, die wesentlichen Grundlagen internationaler Politik wiederherzustellen. So stand das deutsch-französische Verhältnis nach der Eskalation während der Ruhrbesetzung im Zeichen der Verständigung. Die Arbeit des Völkerbunds wiederum, einer organisatorischen Neuschöpfung, kreiste um den Gedanken der kollektiven Friedenssicherung. Unterdessen begann sich das Verhältnis zwischen Europa und der außereuropäischen Welt in einer folgenreichen Weise zu verändern. Nicht nur wuchsen die USA, bei allem selbstproklamierten „Isolationismus“, über ihre finanzpolitische Dominanz in die Rolle einer bestimmenden globalen Macht. Darüber hinaus geriet die koloniale Welt in dem Maße in starke politische Bewegung, wie sich nun ein wesentlich schlagkräftigerer Antikolonialismus herausbildete. Dieser manifestierte sich im Entstehen neuer politischer Bewegungen, einer zusehends weitreichenden Kritik am Kolonialismus wie auch in der organisatorischen Vernetzung antikolonialer Akteure.

Galten die zwanziger Jahre in der historischen Forschung lange Zeit als eine ebenso transitorische wie trügerische Phase der Stabilisierung, ein Moment des Atemholens vor dem Abrutschen in die Katastrophe eines noch verheerenderen zweiten Weltkriegs, so ist die Deutungslandschaft zuletzt in Fluss geraten. Zunehmend mehr Historikerinnen und Historiker begreifen den Zeitraum als formierende Phase wichtiger Entwicklungen, welche die internationale Politik bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und zum Teil sogar bis heute bestimmen sollten. Dabei geht es um die Genese globaler „governance“, wie sie der Völkerbund ausprägte, die Vorbereitung der Dekolonisierung oder die Geburt der USA als globale Hegemonialmacht.

Die Vorlesung möchte die internationale Politik dieser Phase in einer globalen Perspektive, in ihrem thematischen Facettenreichtum und mit Blick auf ein breites Spektrum staatlicher und nicht-staatlicher Akteure erschließen und interpretatorisch in die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts einordnen.

Einführende Literatur: Zara Steiner: The Lights that Failed. European International History, 1919 – 1933, Oxford 2005; Anthony D’Agostino: The Rise of Global Powers. International Politics in the Era of the World Wars, Cambridge 2011; Patrick O. Cohrs: The Unfinished Peace after World War I. America, Britain and the Stabilisation of Europe, 1919-1932, Cambridge 2008; P. Clavin: Securing the World Economy. The Reinvention of the League of Nations 1920-1946, Oxford 2013; A. Tooze: Sintflut. Die Neuordnung der Welt 1916 – 1931, München 2015; Robert Gerwarth: Die Besiegten. Das blutige Erbe des Ersten Weltkriegs, München 2017.

Georg Schild: Geschichte der Vereinigten Staaten vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart

2 St., Mo 10 – 12 Uhr, Beginn: 23.04.2018, Ort: HS Keplerstr. 2

Inhalt:

Die Vorlesung schließt inhaltlich an die Veranstaltung vom Wintersemester an. Zentrale politische und gesellschaftliche Entwicklungen der Vereinigten der Jahre 1945 bis in die jüngste Gegenwart sollen analysiert werden.

Literatur:

Stephen Ambrose, Rise to Globalism: American Foreign Policy Since 1938, 8. Aufl., New York 1997; Stephan Bierling, Geschichte der amerikanischen Außenpolitik von 1917 bis zur Gegenwart, München 2003; William H. Chafe, The Unfinished Journey: America Since World War II, 7. Aufl., New York 2011; George Herring, From Colony to Superpower: U.S. Foreign Relations Since 1776, New York 2008; Thomas C. Holt, Children of Fire: A History of African Americans, New York 2010; David M. Kennedy, Freedom From Fear, The American People in Depression and War, New York 1999; James T. Patterson, Grand Expectations: The United States 1945-74, New York 1996; Ders., Restless Giant: The United States from Watergate to Bush v. Gore, New York 2005.

Proseminare

Georg Schild: Die USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

3 St., Di 14 – 16 Uhr, Raum 228; Tutorium Di 13 – 14 Uhr, Beginn: 24.04.2018, Raum 201

Bemerkungen:

Zu der Veranstaltung gehört ein obligatorisches begleitendes Tutorium. Das PS wird als Lese- und Diskussionsveranstaltung durchgeführt. Es werden keine Referate gehalten. Von den Studierenden wird erwartet, dass sie sich im Vorfeld jeder Sitzung intensiv mit der angegebenen Literatur befassen, die auf Ilias zur Verfügung gestellt werden wird.

Inhalt: In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durchliefen die USA zahlreiche politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen. Das PS will einen

Überblick über diese Ereignisse geben und damit beispielhaft die Breite der Themen zur amerikanischen Geschichte aufzeigen.

Literatur: Manfred Berg, Geschichte der USA, München 2013 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte), George Herring, From Colony to Superpower: U.S. Foreign Relations Since 1776, New York 2008; Udo Sautter, Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika, 9. Aufl., Stuttgart 2013.

Martin Deuerlein: Die Bundesrepublik Deutschland in den 1970er Jahren
3 St., Mi 10 – 12 Uhr, Ort: OSA Keplerstr.2, 036 Seminarraum 1;
Tutorium Mi 12 – 13 Uhr, Beginn: 18.04.2018, Ort: OSA Keplerstr. 2,
036 Seminarraum 1

Inhalt:

Die 1970er Jahre gelten in der Geschichte der Bundesrepublik als eine Zeit des Aufbruchs. Die von einer sozialliberalen Koalition getragenen Regierungen der Bundeskanzler Willy Brandt (1969–1974) und Helmut Schmidt (1974–1982) nahmen eine Reihe von Reformprojekten in Angriff. Sie reagierten damit auf tiefgreifende soziale und kulturelle Umbrüche, die ihren sichtbarsten Ausdruck in der Frauen-, der Umwelt- und der Friedensbewegung fanden.

Gleichzeitig nahmen gerade in dieser Zeit ökonomische Schwierigkeiten zu, nicht zuletzt im Umfeld der Ölkrise von 1973, die schon in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre den Reformeifer wieder bremsten. In der Geschichtswissenschaft wird dieses Jahrzehnt deshalb als Übergangsphase vom Nachkriegsboom zu einer Zeit „nach dem Boom“ gedeutet.

Das Proseminar wird sich mit einer Reihe von zentralen Problemlagen und Entwicklungen dieser Zeit beschäftigen. Ziel ist es, die 1970er Jahre in der Geschichte der Bundesrepublik zu verorten und nach ihrer bis heute wirkmächtigen historischen Bedeutung zu fragen.

Literatur:

Angster, Julia: Die Bundesrepublik Deutschland 1963–1982, Darmstadt 2012.
Doering-Manteuffel, Anselm/Raphael, Lutz: Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970, 3. Aufl., Göttingen 2012.
Rödter, Andreas: Die Bundesrepublik Deutschland 1969–1990, Oldenbourg-Grundriss der Geschichte, Band 19a, Berlin 2004.

Hauptseminare

Jan Eckel: Gewaltsame Expansionismen: Deutschland, Italien und Japan in den 1930er und frühen 1940er Jahren
3 St., Mi 9 – 12 Uhr, Beginn: 25.04.2018, Ort: Raum 306

Inhalt:

Bei aller ideologischen und politischen Unterschiedlichkeit etablierten sich in den zwanziger und dreißiger Jahren in Italien, Japan und Deutschland radikal nationalistische Regime, deren „Neuordnungs“-Projekte untrennbar mit einer aggressiven, in hohem Maße kriegsbereiten Außenpolitik verbunden waren. Für den italienischen Faschismus und den deutschen Nationalsozialismus war dies zunächst ein Reflex auf die als schmachvoll empfundenen Friedensbedingungen nach dem Ersten Weltkrieg. Von Anfang an handelte es sich dabei jedoch nicht um einen begrenzten „Revisionismus“, sondern um ausgreifende Zielvorstellung der Eroberung

von „Lebensraum“, so sehr diese Ziele aus taktischen Gründen auch bisweilen zurückgenommen oder verschleiert wurden. In Japan wiederum formierte sich in den dreißiger Jahren ein militärisch dominiertes Regime, das eine Machtexpansion in Kontinuität zum japanischen Kolonialismus der Vorkriegszeit anstrebte. Die Fortdauer dieses älteren Kolonialismus spielte auch im italienischen Fall eine herausgehobene Rolle, hoffte die faschistische Führung doch darauf, ein Mittelmeerreich aufbauen zu können, das einen wichtigen Schwerpunkt in Nordafrika haben würde.

Alle drei Regime unterminierten mit ihren expansionistischen Regimen die internationale Ordnung, die sich in den zwanziger Jahren mühsam genug restabliert hatte, tiefgreifend. Japans Eroberung der Mandschurei 1931 und sein Angriff auf China 1937 eröffneten den Krieg in Asien. Während des Zweiten Weltkriegs brachte Japan nahezu die gesamte Region unter seine Kontrolle, die es euphemistisch als „Großasiatische Wohlstandssphäre“ bezeichnete. Die italienische Invasion Abessinien stellte nicht nur den Auftakt eines der brutalsten kolonialen Vernichtungskriege der Geschichte dar, sondern bedeutete auch einen schweren Schlag für die internationale Ordnung als Ganze, war das souveräne Abessinien doch ein Mitglied des Völkerbundes. Die deutschen Feldzüge gegen Polen 1939 und zwei Jahre später gegen die Sowjetunion schließlich lösten den Zweiten Weltkrieg aus und stellten die Rahmenbedingungen her, unter denen sich eine beispiellose Mord- und Vernichtungspolitik entfaltete.

Das Seminar möchte diese Entwicklungen aufeinander beziehen, indem es sie in ihrer zeitlichen Überlagerung, in einem systematischen Vergleich wie auch mit Blick auf Austausch- und Rezeptionsprozesse untersucht. Dabei will es den charakteristischen Unterschieden ebenso nachspüren wie möglichen Gemeinsamkeiten – vor allem mit Blick auf die Versuche kolonialer oder quasi-kolonialer Reichsbildung – und die komplexe Dynamik des Kriegsgeschehens der dreißiger und vierziger Jahre erhellen. Nicht in allen Aspekten des Themas kann das Seminar auf einer dichten Literaturgrundlage aufbauen, so dass die Reflexion über Forschungsstand und -möglichkeiten einen wichtigen Platz einnehmen wird.

Einführende Literatur: Louise Young: Japan's Total Empire. Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism, Berkeley 1998; Aram Mattioli: Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung, Zürich 2005; Christian Gerlach: Der Mord an den europäischen Juden. Ursachen, Ereignisse, Dimensionen, München 2017.

Georg Schild: 1968 in Amerika

2 St., Do 14 – 16 Uhr, Beginn: 26.04.2018, Ort: Raum 228

Inhalt: Das Jahr 1968 war in vielen Staaten der Welt, so auch in den USA, ein Jahr der Unruhen und des Umbruchs. Nach den Morden an Martin Luther King und Robert F. Kennedy kam es zu Ausschreitungen in vielen Städten. Der Vietnamkrieg drohte das Land in ein Chaos zu stürzen. Wie kam es dazu? Was wollten die Demonstranten? Welches Vermächtnis hat „1968“ hinterlassen?

Literatur: William H. Chafe, The Unfinished Journey: America Since World War II, 7. Aufl., New York 2011; Thomas C. Holt, Children of Fire: A History of African

Americans, New York 2010; James T. Patterson, Grand Expectations: The United States 1945-74, New York 1996.

Johannes Großmann: Feuer vom Himmel. Bombenkrieg und Gesellschaft im Zeitalter der Weltkriege
2 St., Di 10 – 12 Uhr, Beginn: 24.04.2018, Ort: Alte Archäologie, Hörsaal 7

Inhalt:

In seinem 1999 erschienenen Essay „Luftkrieg und Literatur“ konstatierte der Schriftsteller und Literaturwissenschaftler W.G. Sebald, dass die in Deutschland während der letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs „von Millionen gemachte Erfahrung einer nationalen Erniedrigung sondergleichen nie wirklich in Worte gefaßt und von den unmittelbar Betroffenen weder untereinander geteilt noch an die später Geborenen weitergegeben worden ist.“ Seit der hitzigen Debatte über diesen Essay hat die geschichtswissenschaftliche Forschung zum Bombenkrieg in Deutschland, Europa und Ostasien große Fortschritte gemacht. Neben militär-, politik- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekten sind die sozial- und kultur- und erinnerungsgeschichtlichen Implikationen des Luftkriegs ins Zentrum des Interesses gerückt. Das Hauptseminar soll die neueren Forschungsergebnisse bilanzieren und eigenständige, quellenbasierte Fallstudien anregen.

Die erste Phase des Hauptseminars dient der Erarbeitung thematischer und methodischer Grundlagen und der Identifikation möglicher Fallstudien. In einer zweiten Phase entwerfen die Studierenden Forschungsskizzen in Form kurzer Essays, die zur Redaktion der Hausarbeit hinführen sollen und im Seminar zur Diskussion gestellt werden. Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Einführende Literatur: Hippler, Thomas: Die Regierung des Himmels. Globalgeschichte des Luftkriegs, Berlin (Matthes & Seitz) 2017; Baldoli, Claudia/Knapp, Andrew/Overy, Richard (Hg.): Bombing, States and Peoples in Western Europe 1940–1945, London (Bloomsbury) 2011; Süß, Dietmar: Tod aus der Luft. Kriegsgesellschaft und Luftkrieg in Deutschland und England, München (Siedler) 2011.

Reinhold Weber: Migration und Integration in Deutschland und Europa im 20. Jahrhundert

(in Kooperation mit dem Institut für Politikwissenschaft,
Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun und Martin Große Hüttmann)

2 St., Einführungsveranstaltung am 19.04.2018, 10-12 Uhr, Ort: Tübingen, Mohlstr. 36, Seminarraum 332

Kompakttage 17.05.2018, 9-17 Uhr, Ort: Stuttgart, Landeszentrale für Politische Bildung; 07.06. und 21.06.2018, 9-17 Uhr, Ort: Tübingen, Mohlstr. 36 Seminarraum E 03

Verpflichtende Kompaktphase 02.07./03.07.2018 9 – 17 Uhr im Haus auf der Alb in Bad Urach

Bemerkungen:

Seminar für fortgeschrittene Studierende (BA, BEd, Lehramt und Master)
Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Politikwissenschaft

Inhalt:

Migrationsgeschichte ist Sozialgeschichte – das gilt für Deutschland genauso wie für fast alle anderen europäischen Länder. Wanderungsbewegungen haben von jeher die

Geschichte Europas geprägt. Vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der fundamentale Wandel vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland statt. Die Zuwanderung wird zu einer der sozialen Innovationen des Jahrhunderts, die auch das 20. Jahrhundert prägt.

Die Themen Einwanderung und Asyl prägen auch aktuell die Schlagzeilen nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Weltweit hat die Zahl der Flüchtlinge eine Rekordmarke von über 65 Millionen erreicht, was auf Dauer eine Herausforderung für Deutschland und Europa bleiben wird. In diesem Seminar wird neben historischen Entwicklungspfaden auch die aktuelle Migrations- und Flüchtlingspolitik in Deutschland und in der EU analysiert. Wie steht es um die Verteilung von Geflüchteten in Europa? Wie sieht eine kohärente europäische Außen-, Migrations- und Entwicklungshilfepolitik aus? Droht die EU an dieser Frage zu scheitern? Wie gestaltet sich derzeit das Politikfeld Integration in Deutschland? Ist die Willkommenskultur nur eine Legende, schottet sich Deutschland nicht immer mehr gegen Flüchtlinge ab? Und auf welchen historisch bedingten Entwicklungspfaden bewegt sich die Politik in Bund und Land dabei?

Literatur zur Einführung

Klaus J. Bade: Migration – Flucht – Integration. Kritische Politikbegleitung von der „Gastarbeiterfrage“ bis zur „Flüchtlingskrise“. Erinnerungen und Beiträge, Karlsruhe 2017 (frei zugänglich unter: https://www.imis.uni-osnabrueck.de/fileadmin/4_Publikationen/PDFs/Bade_Migration.pdf).

Karl-Heinz Meier-Braun/Reinhold Weber (Hrsg.): Deutschland Einwanderungsland. Begriffe – Fakten – Kontroversen“, 3. Aufl., Stuttgart 2017.

Karl-Heinz Meier-Braun: Schwarzbuch Migration. Die dunkle Seite unserer Flüchtlingspolitik, München 2018.

Karl-Heinz Meier-Braun: Die 101 wichtigsten Fragen: Einwanderung und Asyl, 3. Aufl., München 2017.

Ansbert Baumann: Europa im Widerstreit 1919-2017. Politischer Idealismus, wirtschaftliche Notwendigkeit oder moralische Überfrachtung? Zugleich EPG II-Veranstaltung

2 St., Mo 10 s.t.– 12 Uhr, Beginn: 07.05.2018, Ort: Raum 119 A

Inhalt:

2012 erhielt die Europäische Union den Friedensnobelpreis. Kurz darauf taumelte der Kontinent in eine schwere politische Krise, welche nicht nur an den Grundfesten des politischen Einigungsprozesses nagt, sondern auch die vielbeschworene Wertegemeinschaft in Frage stellt. In der Veranstaltung soll der Versuch unternommen werden, sich diesen „Werten“ anzunähern, indem anhand ausgesuchter Fallbeispiele von projektierten und durchgeführten Maßnahmen zur europäischen Integration deren unterschiedliche Motivationen und Beweggründe untersucht und im Plenum diskutiert werden, wobei auch die häufig verwendeten religiösen, ökonomischen und ideologischen Begrifflichkeiten kritisch hinterfragt werden sollen.

Literatur:

Marc Mazower, Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Berlin 2000;
Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 1995; Guido Thiemeyer, Europäische Integration. Motive - Prozesse –

Strukturen, Köln 2010; Wolfgang Wessels (Hg.), Theorien europäischer Integration, Opladen 2001; Andreas Wirsching, Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012.

Mathias Beer: Migrationsforschung. Gegenstand, Geschichte und Entwicklung eines Forschungsfeldes

2 St., Mi 16 – 18 Uhr, Beginn: 25.04.2018, Ort: Alte Archäologie Übungsraum 11

Inhalt:

Wurden 1977 im Abschlussvortrag des 31. Deutschen Historikertages „Probleme der Wanderungen“ noch als ein Neulandbereich der Forschung bezeichnet, so hat sich das mittlerweile nachhaltig geändert. Heute ist die historische Migrationsforschung auch in Deutschland ein ebenso breites wie intensiv beachtetes Forschungsfeld, dessen Ergebnisse sich kaum noch überschauen lassen. Der eingetretene grundlegende Wandel lässt sich bereits an der Terminologie ablesen: Wurde vor 40 Jahren noch von Wanderungsforschung gesprochen, so ist gegenwärtig Migrationsforschung der gängige Begriff.

Das Seminar geht grundsätzlichen Fragen zur Geschichte, zur Entwicklung und zum Gegenstand der Migrationsforschung im Allgemeinen und der deutschen Migrationsforschung im Besonderen nach: Wann ist der Anfang der Wanderungsforschung zu datieren? Welche Faktoren führten zum Wandel zur Migrationsforschung? Welches sind der Gegenstand, die Fragestellung und Methoden der Migrationsforschung? Handelt es sich um eine Disziplin oder ein Forschungsfeld?

Literatur

Klaus J. Bade: Sozialhistorische Migrationsforschung. Göttingen 2004. Jochen Oltmer: Migration vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. München ³2016. Sylvia Hahn: Historische Migrationsforschung. Eine Einführung. Frankfurt am Main 2012. Christian Herzig, Dirk Hoerder: What is Migration History. Cambridge 2009. Dirk Hoerder u.a.: Terminologien und Konzepte in der Migrationsforschung. In: Enzyklopädie Migration in Europa vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Paderborn ³2010, S. 28-53. Harald Kleinschmidt: Menschen in Bewegung. Inhalte und Ziele der historischen Migrationsforschung. Göttingen 2002. Jan Lucasson, Leo Lucasson (Hg.): Migration, Migration History, History. Old Paradigms and New Perspectives. Berlin ³2005, S. 28-53.

Prof.Cole, Peter (Western Illinois University): U.S. Social Movements and Transnational History

Das Seminar wird als Hauptseminar und als Übung angeboten

Blockseminar Mi 06.06.2018; 13.06.2018; 20.06.2018; 27.06.2018

10 – 12 Uhr, Ort: Alte Archäologie, Seminarraum 22

Additional (mandatory) class Samstag 16.06.2018, 9 – 16 Uhr, Ort: Raum 201

Remarks: A reading knowledge of English is expected.

The class will be conducted as a compact seminar in the month of June. It is crucial that students will attend the four Wednesday sessions and the all day class on the 16th.

Contents:

In the United States, as in Germany and every other society, social movements emerge to challenge the status quo. However, it would be a grave mistake to assume that U.S. movements exist in isolation. Across the 20th century, we will examine social movements that emerged in the U.S. but connected with struggles elsewhere (labor, New Left) as well as movements that began abroad but were embraced by Americans (Pan-Africanism, anti-apartheid). Hence, this seminar explores the history of transnationalism in the context of U.S. social movements.

Literature:

Jeremy Brecher, *Strike!* Revised ed. (South End Press, 1999); Robin D. G. Kelley and Earl Lewis, editors, *To Make Our World Anew*, Vol. II: *A History of African Americans Since 1880* (Oxford University Press, 2005); Ruth Rosen, *The World Split Open: How the Modern Women's Movement Changed America*, Revised ed. (Penguin, 2006).

Kerstin Brückweh: Die lange Geschichte der "Wende". Lebenswelt und Systemwechsel vor, während und nach 1989
2SWS als Blockveranstaltung

Bemerkung:

Die Veranstaltung findet in zwei Blöcken statt, vor dem ersten Termin wird eine Vorbereitungsaufgabe verschickt.

Kompaktphase: 15. und 16.6.2018 sowie 13. und 14.7.2018, Freitag (14.00 Uhr bis 20.00 Uhr) und Samstag (9.00 Uhr bis 17:00 Uhr), Ort: Raum 306

Inhalt:

In dieser Veranstaltung soll die Zäsur von 1989/90 in einer langen Perspektive betrachtet werden. Eine solche lange Geschichte der sog. ‚Wende‘ zielt darauf, über den Epochenbruch hinweg den gesellschaftlichen Wandel zu rekonstruieren, der die friedliche Revolution und die Transformation ermöglicht und geprägt hat. Die Spannungen und Dynamiken ostdeutscher Lebenswelten im Systemwechsel werden von Mitte der 1970er Jahre bis zum Anfang der 2000er Jahre vor allem am Beispiel des Wohnens, lokaler politischer Kultur, Bildung und Konsum betrachtet. Dabei sollen verschiedene Quellen analysiert werden: Archivdokumente, Oral History und die Sekundäranalyse von sozialwissenschaftlichen Daten. Während die Veranstaltung von der DDR bzw. Ostdeutschland ausgeht, wird diese Geschichte in die Literatur zu anderen ostmitteleuropäischen Transformationsgesellschaften des Spät- und Postkommunismus eingebettet.

Literaturauswahl:

Berdahl, Daphne, *On the Social Life of Postsocialism. Memory, Consumption, Germany*, Bloomington 2010. Bude, Heinz/ Medicus, Thomas/ Willisich, Andreas (Hg.), *ÜberLeben im Umbruch. Am Beispiel Wittenberge. Ansichten einer fragmentierten Gesellschaft*, Hamburg 2011. Krapfl, James, *Revolution with a Human Face. Politics, Culture and Community in Czechoslovakia 1989-1992*, Ithaca/London 2013. Ther, Philipp, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europas*, Frankfurt a.M. 2014. Yurchak, Alexei, *Everything Was Forever, Until It Was No More. The Last Soviet Generation*, Princeton 2006.

Übungen

Jan Eckel: Lektürekurs: Odd Arne Westad, „The Cold War. A Global History“
2 St., Mo 14 – 16 Uhr, Beginn: 23.04.2018, Ort: Großer Übungsraum Osteuropa

Inhalt:

Die Forschung zum „Kalten Krieg“ hat sich in den letzten gut fünfzehn Jahren stark gewandelt und diversifiziert. Zu den einflussreichsten neuen Perspektiven gehört ein globalgeschichtlicher Zugang zum Systemkonflikt, der die Schauplätze außerhalb Europas in den Blick nimmt und dabei das Eigengewicht lokaler und regionaler Konfliktlinien ebenso akzentuiert wie die Handlungsmacht von Akteuren des globalen Südens von Lateinamerika über den Nahen Osten und Afrika bis Asien.

Der in Harvard lehrende norwegische Historiker Odd Arne Westad gilt als einer der Pioniere dieser neueren Forschungsrichtung, welcher er mit seinem 2005 erschienen Buch „The Global Cold War“ wichtige Impulse verlieh. Im vergangenen Jahr hat er ein (weiteres) Opus magnum vorgelegt, das eine umfassende Synthese des „Kalten Kriegs“ aus weltgeschichtlicher Sicht versucht.

In der Beschäftigung mit dem Buch möchte die Veranstaltung Mehreres leisten: Zum einen möchte sie den Umgang mit umfangreichen und komplexen Studien üben und Techniken vermitteln, wie man sich diese analytisch aneignen kann. Zum anderen will sie die Möglichkeit bieten, die forschungsbezogene Lektüre wissenschaftlicher Texte zu erlernen oder zu verbessern, indem sie darauf abzielt, das Buch von Westad im Forschungskontext zu verorten. Schließlich geht es um die inhaltliche und interpretatorische Auseinandersetzung mit einem gewichtigen Deutungsangebot zur Geschichte des „Kalten Kriegs“

Einführende Lektüre: Odd Arne Westad: *The Global Cold War. Third World Interventions and the Making of Our Times*, Cambridge 2005; Odd Arne Westad: *The Cold War. A World History*, London 2017.

Georg Schild: *Music and Politics*
2 St., Di 16 – 18 Uhr, Beginn: 24.04.2018, Ort: Raum 306

Contents:

There is a tradition of singers and songwriters commenting of current affairs in the United States. In the Übung, we will focus on the music of the later 1960s from artists such as Joan Baez, Crosby, Stills, Nash, and Young, Bob Dylan, and Jimmy Hendricks to look at their view of a tumultuous period in American history.

Remarks:

A reading knowledge of English is expected.

Literature:

Uta G. Poiger, *Jazz, Rock, and Rebels: Cold War Politics and American Culture in a Divided Germany* (Berkeley 2000); Sean Wilentz, *Bob Dylan in America* (New York 2011)

Johannes Großmann: Lektürekurs zur spanischen, portugiesischen und griechischen Geschichte des 20. Jahrhunderts
2 St., Mi 10 – 12 Uhr, Beginn: 25.04.2018, Ort: Alte Physik, Übungsraum 10

Inhalt:

Abgesehen von Italien findet die Zeitgeschichte des südlichen Europa in der universitären Forschung und Lehre in Deutschland nur wenig Interesse. In der Übung, die sich an Studierende aller Semester richtet, werden wir uns einen ersten Überblick über die spanische, portugiesische und griechische Geschichte im 20. Jahrhundert verschaffen und bestimmte, im europäischen Zusammenhang besonders bedeutende Aspekte vertiefend untersuchen. Die Veranstaltung ist als Lektürekurs mit einem vergleichsweise hohen Lesepensum konzipiert. Anstelle eines Referats verfassen Studierende eine Rezension oder ein Sitzungsprotokoll. Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Einführende Literatur: Schmidt, Peer (Hg.): Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart (Reclam) 2004, S. 329–523; Bernecker, Walther L./Herbers, Klaus: Geschichte Portugals, Stuttgart (Kohlhammer) 2013, S. 233–329; Zelepos, Ioannis: Kleine Geschichte Griechenlands. Von der Staatsgründung bis heute, München (Beck) 2017, S. 99–246.

Johannes Großmann / Boris Nieswand: Drinnen und draußen. Grenzen in soziologischer und historischer Perspektive (nur Masteranden)
2 St., Termin und Ort: siehe Campus

Inhalt:

Seit den späten 1980er Jahren hat das sozial- und kulturwissenschaftliche Interesse an Grenzen erheblich zugenommen. Auslöser dafür waren unter anderem die Grenzverschiebungen in Europa nach Ende des Kalten Krieges, die Politisierung der Migrationsbewegungen an der Grenze zwischen Mexiko und den USA, die Formierung des Schengenraums in Europa, die humanitäre Dauerkrise im Mittelmeer, die sicherheitspolitischen Maßnahmen infolge des 11. September 2001 sowie die ‚Flüchtlingskrise‘ der vergangenen Jahre. Das Seminar, das in Kooperation zwischen Soziologie und Zeitgeschichte durchgeführt wird, soll Grenzen und den staatlichen Umgang mit Mobilität aus soziologischer und historischer Perspektive beleuchten. In diesem Rahmen sollen sowohl theoretische Konzepte, die ein besseres Verständnis von Grenzphänomenen ermöglichen, wie auch empirische Fälle von gegenwärtigen und historischen Grenzregimen und Grenzregionen diskutiert werden.

Martin Deuerlein: Zugänge zum 19. Jahrhundert
2 St., Mi 16 – 18 Uhr, Beginn: 18.04.2018, Ort: Raum 306

Inhalt:

Das 19. Jahrhundert galt in der seit den 1970er Jahren stark von der Sozialgeschichte geprägten deutschen Geschichtswissenschaft lange als paradigmatische Zeit der „Industrialisierung“ und „Modernisierung“ und bildete damit den zentralen Untersuchungszeitraum der Neueren und Neuesten Geschichte. Heute kann dagegen der Eindruck entstehen, dass die deutsche Geschichtswissenschaft diesem Zeitraum nur noch wenig Aufmerksamkeit widmet: Auf sehpunkte.de standen etwa im Dezember 2017 neun Rezensionen aus der Kategorie „Zeitgeschichte“ gerade einer aus dem Bereich „19. Jahrhundert“ gegenüber.

Die Übung wird sich deshalb mit verschiedenen Zugängen zur Geschichte des 19. Jahrhunderts auseinandersetzen und nach dessen Ort in der Geschichtswissenschaft fragen. Sie soll kein Repetitorium zu diesem Zeitraum sein, sondern durch die Auseinandersetzung mit Periodisierungsdebatten, thematischen Schwerpunkten und methodischen Zugriffen nicht nur zum Nachdenken über „das 19. Jahrhundert“, sondern auch über Veränderungen in der Geschichtswissenschaft selbst anregen, die mit globalgeschichtlichen Zugängen mittlerweile neu auf dieses Jahrhundert blickt.

Literatur

Nolte, Paul: Abschied vom 19. Jahrhundert oder Auf der Suche nach einer anderen Moderne, in: Osterhammel, Jürgen (Hrsg.): Wege der Gesellschaftsgeschichte, Göttingen 2006, S. 103–132.

Osterhammel, Jürgen: Auf der Suche nach einem 19. Jahrhundert, in: Conrad, Sebastian/Eckert, Andreas/Freitag, Ulrike (Hrsg.): Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen, Frankfurt a. M. 2007, S. 109–130.

Bemerkungen

Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung.

Fernando Esposito: Der Süden, das sind die anderen. Das Mittelmeer als historischer Raum der Moderne zwischen Zivilisierungsmission, *mare nostrum* und Mittelmeerunion.

2 St., Di 14 – 16 Uhr, Kompaktveranstaltung, Beginn: 17.04.2018,
Kompaktphasen Ende Jun, Ort: OSA Keplerstr. 2, Seminarraum 004i

Inhalt:

Die „Arabellion“, die ökonomischen und finanzpolitischen Schwierigkeiten der sogenannten „PIGS“-Staaten, aber auch die massenhafte Flucht zahlreicher Menschen aus Afrika wie auch aus den Kriegsgebieten des Nahen und Mittleren Ostens haben jüngst die Aufmerksamkeit auf den Mittelmeerraum gelenkt. In der Neueren und Neuesten Geschichte spielen die Anrainerstaaten des Mittelmeers indes eine marginale Rolle, da die „Wiege Europas“ ab dem 16. Jahrhundert schleichend zur Peripherie der Weltgeschichte verkam und seit der Sattelzeit nur noch als Raum der Krisen und der Kolonisation, der Rückständigkeit und der Migration wahrgenommen wurde. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der *area studies* angesichts des globalhistorischen Trends fragt die Übung nach der Konstruktion des Mittelmeerraums und der ihn begleitenden Bilder sowie nach etwaigen Alternativen zur vorherrschenden ‚orientalistischen‘ Perspektive. Schlaglichtartig beleuchtet sie zentrale Entwicklungen in diesem vielfältigen, fragmentierten und dennoch eng verbundenen Raum im 19. und 20. Jahrhundert. Im Zentrum unseres Interesses stehen Fragen nach Konnektivität und Migration, nach Kolonialismus und den Auswirkungen der Dekolonisierung sowie insbesondere nach der Rolle der mediterranen „Heterotopie“ für die Konstitution des modernen Selbstverständnisses.

Nach fünf regelmäßigen Sitzungen zu Beginn des Semesters gibt es zwei Kompaktphasen. Die Termine für die Kompaktphasen werden in der ersten Sitzung vereinbart.

Literaturauswahl:

Abulafia, David: *The Great Sea. A Human History of the Mediterranean*, London 2012, S. 543-650.

Borutta, Manuel/*Lemmes*, Fabian: Die Wiederkehr des Mittelmeerraumes: Stand und Perspektiven der neuhistorischen Mediterranistik, in: *NPL* 58 (2013), S. 389-419.

Burke III, Edmund: *Toward a Comparative History of the Modern Mediterranean, 1750-1919*, in: *Journal of World History* 23 (2013), S. 907-939.

Schenk, Frithjof Benjamin/*Winkler*, Martina (Hrsg.): *Der Süden. Neue Perspektiven auf eine europäische Geschichtsregion*, Frankfurt a.M. 2007.

Henning Tümmers: Der Holocaust

2 St., Mo 8 – 10 Uhr, Beginn: 23.04.2018, Raum 119A

Inhalt:

Bis heute kommt dem Holocaust in der Geschichte historischen Unrechts eine besondere Bedeutung zu. Die fabrikmäßige Ermordung der europäischen Juden in den Vernichtungsstätten des Ostens während des Zweiten Weltkriegs gilt in der Öffentlichkeit nach wie vor als beispiellos: als Zivilisationsbruch schlechthin.

Das Seminar fragt nach Genese und Dynamiken des Holocausts und diskutiert geschichtswissenschaftliche Erklärungsansätze. Hierbei stehen die Motive und das Handeln der Täter sowie das Verhalten der Opfer im Fokus, aber auch die Reflexion über die Belastbarkeitsgrenzen einer solchen „Täter-Opfer“-Dichotomie. Überdies soll die These einer „nationalsozialistischen Ethik“ (Gross/Konitzer) hinterfragt werden, die den Holocaust erst ermöglichte.

Literatur:

Friedländer, Saul: *Den Holocaust beschreiben. Auf dem Weg zu einer integrierten Geschichte*, Göttingen 2007; Friedländer, Saul: *Das Dritte Reich und die Juden. Die Jahre der Vernichtung 1939-1945*, München 2006; Gutman, Israel: *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden*, 3 Bände, Berlin 1993; Longerich, Peter: *Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung*, München, Zürich 1998; Fritz Bauer Institut/Konitzer, Werner/Gross, Raphael (Hrsg.): *Moralität des Bösen. Ethik und nationalsozialistische Verbrechen*, Frankfurt am Main 2009.

Richard Kühl: Die Wissenschaften im Nationalsozialismus

2 St., Montag 8 – 10 Uhr, Beginn: 23.04.2018, Raum 228

Inhalt:

In den ersten Jahrzehnten nach 1945 war die allgemeine Vorstellung von der Rolle der Wissenschaften im „Dritten Reich“ von zwei Grundannahmen geprägt: erstens von der Annahme von einer „Fremdbestimmung“ des Universitätsbetriebs, der wissenschaftlichen Disziplinen und ihrer Repräsentanten durch das Regime („Instrumentalisierung“); zweitens von der Vorstellung einer grundsätzlichen Unwissenschaftlichkeit der NS-Leitdisziplinen („Pseudowissenschaft“). Zu den Wesenszügen des Nationalsozialismus, das bildete die Klammer, habe eine ausgeprägte „Wissenschaftsfeindlichkeit“ gezählt.

Die historische Forschung hat in den vergangenen drei Jahrzehnten dagegen deutlich gemacht, wie sehr solche Nachkriegsnarrative von den Wissenschaften selbst herrührten und der eigenen Exkulpation dienten. Überdeckt wurden damit die gerade in der NS-Zeit besonders greifbaren engen Wechselbeziehungen zwischen

„Wissenschaft und Politik als Ressourcen füreinander“ (Mitchell G. Ash). Die Übung liefert anhand von Beispielen aus den Medizin-, Natur- und Geisteswissenschaften einen Überblick über die Entwicklung, Stationen und Bilanzen historiographischer Neubewertungen des Verhältnisses von Wissenschaft und Nationalsozialismus seit den späten 1980er Jahren.

Literatur (Auswahl)

Eckart, Wolfgang U.: *Medizin der NS-Zeit*, Göttingen 2012
 Flachowsky, Sören u.a. (Hg.): *Ressourcenmobilisierung. Wissenschaftspolitik und Forschungspraxis im NS-Herrschaftssystem*, Göttingen 2016
 Hachtmann, Rüdiger: *Wissenschaftsmanagement im „Dritten Reich“*. Geschichte der Generalverwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 2 Bde., Göttingen 2007
 Grüttner, Michael u.a. (Hg.): *Gebrochene Wissenschaftskulturen. Universität und Politik im 20. Jahrhundert*, Göttingen 2010
 Jütte, Robert (Hg.): *Medizin und Nationalsozialismus. Bilanz und Perspektiven der Forschung*, Göttingen 2011
 Schmuhl, Hans-Walter: *Grenzüberschreitungen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik 1927-1945*, Göttingen 2005
 Vom Bruch, Rüdiger/Kaderas, Brigitte (Hg.): *Wissenschaften und Wissenschaftspolitik. Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart 2002.

Cole, Peter (Western Illinois University): *U.S. Social Movements and Transnational History*

Das Seminar wird als Hauptseminar und als Übung angeboten

Blockseminar Mi 06.06.2018; 13.06.2018; 20.06.2018; 27.06.2018

10 – 12 Uhr, Ort: Alte Archäologie, Seminarraum 22

Additional (mandatory) class Samstag 16.06.2018 9 – 16 Uhr, Raum 201

Remarks: A reading knowledge of English is expected.

The class will be conducted as a compact seminar in the month of June. It is crucial that students will attend the four Wednesday sessions and the all day class on the 16th.

Contents:

In the United States, as in Germany and every other society, social movements emerge to challenge the status quo. However, it would be a grave mistake to assume that U.S. movements exist in isolation. Across the 20th century, we will examine social movements that emerged in the U.S. but connected with struggles elsewhere (labor, New Left) as well as movements that began abroad but were embraced by Americans (Pan-Africanism, anti-apartheid). Hence, this seminar explores the history of transnationalism in the context of U.S. social movements.

Literature:

Jeremy Brecher, *Strike!* Revised ed. (South End Press, 1999); Robin D. G. Kelley and Earl Lewis, editors, *To Make Our World Anew*, Vol. II: *A History of African Americans Since 1880* (Oxford University Press, 2005); Ruth Rosen, *The World Split Open: How the Modern Women's Movement Changed America*, Revised ed. (Penguin, 2006).

Cora Schmidt-Ott: Der politische Liberalismus in den USA von den 1930er bis zu den 1970er Jahren

2 St, Di 10 – 12 Uhr, Beginn 17.04.2018, Ort: Keplerstr. 2, Hintergebäude, Raum 081. Ausnahme 19.06.2018: an diesem Tag findet die Übung im Hegelbau statt, Raum 221

Bemerkungen:

Da der Großteil der Texte in englischer Sprache vorliegt, sind gute Englischkenntnisse ebenso wie Freude am Diskutieren Voraussetzung.

Inhalt:

Vom „New Deal“ der 1930er Jahre bis zur „Great Society“ in den 1960er Jahren prägten liberale Ideen die amerikanische Politik - so stark, dass amerikanische Intellektuelle den Liberalismus in den 1950er Jahren für eine konkurrenzlose, wenn nicht sogar die einzige bedeutende politische Tradition der Vereinigten Staaten hielten; die USA und liberale Werte galten als untrennbar miteinander verbunden. Schon im folgenden Jahrzehnt gerieten amerikanische Liberale jedoch von allen Seiten unter Beschuss: Die Neue Linke, die entstehende konservative Bewegung und desillusionierte Liberale kritisierten den Liberalismus und seine Verfechter - wenn auch von unterschiedlichen ideologischen Standpunkten aus - als überholt, naiv, autoritär oder schlicht „unamerikanisch“. Die Geschichte der politischen Spaltung in den USA ist deshalb nicht zuletzt auch die Geschichte des amerikanischen Liberalismus und seiner Wandlungen, der damit verbundenen Politik und ihrer Wahrnehmung.

In der Übung werden wir uns mit der Hochphase liberalen Denkens zwischen den 1930er und den 1970er Jahren beschäftigen: Was bedeutete „liberal“ jeweils für die Zeitgenossen, wie entstand der „liberale Konsens“ und warum verloren liberale Ideen schließlich an Überzeugungskraft? Wie veränderte sich der amerikanische Liberalismus unter dem Eindruck von Zweitem Weltkrieg und Nachkriegsboom, dem Kalten Krieg und „Red Scare“ der 1950er Jahre, der Bürgerrechtsbewegung, den sozialpolitischen Großprojekten der 1960er Jahre und dem Vietnamkrieg? Das Augenmerk liegt sowohl auf politischen Projekten als auch auf intellektuellen Reflektionen. Erschließen werden wir das Thema vor allem durch die Lektüre und Diskussion zeitgenössischer Quellen.

Literaturhinweise:

Alan Brinkley: Liberalism and Its Discontents. Cambridge/London 1998.

Richard Pells: The Liberal Mind in a Conservative Age. American Intellectuals in the 1940s and 1950s. New York 1985.

Mair, Lina: „Science and the State: large-scale technological projects during Cold War America and beyond“

2 St., Do 14 – 16 Uhr, Beginn: 19.04.2018, Raum 306

Course description

During World War II science became increasingly important for the United States as a means to win the war and, therefore, was integrated in military and political processes. This development intensified with the beginning of the Cold War and the growing conflict with the Soviet Union. While furthering scientific progress meant

gaining technological superiority, thereby guaranteeing national security, it also lead to a more and more classified science and a growing secrecy surrounding scientific projects. The triangle of military, politics and science has also left marks on American culture and society which also shaped public opinions. This Übung intends to provide an overview of US Cold War science and it's interconnectedness with military, foreign and domestic policies. Also included will be critical voices against the political influence on science and military funded projects.

The Übung is a general historical overview and therefore does not require in-depth understandings of the scientific projects discussed. The Übung is held in English, presentations, however, may also be in German. Regular attendance is expected.

Recommended Literature:

Agar, John. *Science in the Twentieth Century and Beyond*. Cambridge: Polity Press, 2012. Gaddis, John Lewis. *The Cold War. A New History*. New York: Penguin Books, 2005. Immerman, Richard H. and Petra Goedde, eds. *The Oxford Handbook of the Cold War*. Oxford: Oxford University Press, 2013. Leslie, Stuart W. *Cold War and American Science: The Military-Industrial-Academic-Complex at MIT and Stanford*. New York: Columbia University Press, 1993. Wolfe, Audra J. *Science, Technology, and the State in Cold War America*. Baltimore: John Hopkins University Press, 2013.

EPG-II Veranstaltung

Ansbert Baumann Europa im Widerstreit 1919-20117. Politischer Idealismus, wirtschaftliche Notwendigkeit oder moralische Überfrachtung?

Zugleich Hauptseminar, s.o.

2 St., Mo 10 Uhr s.t. – 12 Uhr, Beginn: 07.05.2018, Ort: Raum 119 A

Oberseminare/ Kolloquien

Jan Eckel: Neuere Forschungen zur Zeitgeschichte

2 St., Di 18 – 20 Uhr, Beginn: 24.04.2018, Ort: Raum 306

Teilnahme nach persönlicher Einladung.

Georg Schild: Kolloquium für Examenskandidaten

2 St., Do 16 – 18 Uhr, Beginn: 26.04.2018, Ort: Raum 306

Bemerkungen:

Verbindliche Veranstaltung für alle Studierenden, die bei mir eine Abschlussarbeit (Zulassungs-, Bachelor- und Magisterarbeit) schreiben wollen.

Inhalt:

Im Kolloquium sollen sowohl die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, Neuerscheinungen zur amerikanischen Geschichte als auch einzelne Projekte der Teilnehmer besprochen werden.